

Der neue Staat und die bildende Kunst.

Von Dr. Gustav Glud,
Direktor der Gemäldegalerie des k. k. Hofmuseum.
II. *)

Während die Bestrebungen, unzer Kleinmut in
Erfolg, so wird es auch leichter sein, unzer großen
Kunst, Malerei und Plastik dort Eingang zu
verschaffen. Auch bei der Unterstützung dieser Zweige,
die dem neuen Staat, wie gesagt, wegen des
Mangels an monumentalen Aufträgen weit schwerer
fallen wird, muß man sagen, daß das Wichtigste die
Überzeugung des Neuen sein wird. Mehr als an
die älteren verdienten Künstler, deren Kredit auch
durch die neuen Verhältnisse nicht wesentlich
geschwächt werden wird, denkt man an die jungen,
an ihre Unterstützung und Ausbildung. Ausstellungen
von deutschösterreichischer Kunst auf fremdem Boden,
sicherlich auf neutralem, wie sie schon von der früheren
Regierung einigemal mit schönem Erfolg versucht
worden sind, können hier viel Nutzen bringen, die
jüngeren Begabungen bekannter machen und
ihre Erfolge erleichtern.

Bei der Ausbildung junger Künstler wird
vielleicht der neue Staat nicht vorsichtig genug sein
können. „Ein Künstler“ sagt gelegentlich Hermann
Grunin, „ist wie ein Nordpolster. Er weiß im
Vorwärt, daß er Gefahren zu bestehen hat, aber der
Drang, sie aufzulösen, ist größer als die Freude am
Wenige des gewöhnlichen Lebens. Er geht, weil er
will; wenn er aber da oben im Esse steht, hat kein
Staat die Verpflichtung, ihn herauszuholen zu lassen.“
Kein Staat, und sei er der größte, wird diese
Verpflichtung übernehmen können, am wenigsten aber
wird der deutschösterreichische Staat mit seinen ver-
hältnismäßig geringen Mitteln für die Beschäftigung der

*) Siehe „Neues Wiener Tagblatt“ vom 28. Jänner.

...stimmten, die er in den jetzt durchgeführten Zusammen-
und Kunstgewerbetreiben ausbilden läßt, Gewähr zu
leisten vermögen. Mit Hilfe der hervorragenden
Lehrkräfte und Künstler, die an diesen Anstalten
tätig sind und sein werden, wird er vor allem die
Säher der zur Ausbildung sich Meldenden möglichst
gründlich durchsehen lassen müssen — eine schwierige
Aufgabe, da sich das künstlerische Schicksal sehr schwer
vorhersagen läßt und da es aber zugleich für den
Staat höchst wichtig ist, das Entstehen eines
künstlerischen Proletariats zu vermeiden. Weil das
Wesentliche der Kunst weder an einer Schule noch
sonst irgendwie lehrbar ist, wird man bei den endlichen
Bürgelassen das Hauptgewicht auf die Unterweisung
in Handwerken legen müssen. Wirklich
lehrbar sind die Techniken der verschiedenen Künste,
ebenso wie die Hilfsfächer Anatomie, Perspektive usw.
Die Ausbildung zum Künstler ist aber immer
wichts andres als ein Versuch, der bei dem besten
Lehrer zu kläglichen Erfolgen der schönsten Hoff-
nungen führen kann. Eine Verwendung von ge-
wissen und wenig schöpferischen Kräften in einer
großen Werkstatt, wie sie zum Beispiel Rubens in
vorbildlicher Weise geschaffen hat, ist heute fast
undenkbar. Deshalb wird es aus Vorzicht gut sein,
auch die jungen Leute, die Höheres anstreben, mit
einzelnen Techniken der Klein Kunst bekannt zu
machen. Nach anderer Richtung wird aber ihr Schick-
sal dadurch gesichert werden können, daß man sie
möglichst mit den Grundzügen einer guten all-
gemeinen Bildung vertraut macht, die in der
späteren Jagd des Lebens nicht mehr leicht erworben
werden kann. In den Abendstunden könnten Kurse
über die Hauptwerke der Weltliteratur — mehr
Lehrüre als Literaturgeschichte —, über allgemeine
und Kulturgeschichte — etwa im Sinne Jakob Burck-
hardts — gehalten werden, daneben auch über fremde
Sprachen, die oft für das Fortkommen der einzelnen
Künstler sehr wichtig sind und ihre Studienreisen
erleichtern würden. Auch das Studium der Geschichte
der Kunst kann beibehalten werden, wenn sich der
Lehrer dabei auf das Wesentliche des Entwicklungs-
ganges der Stile beschränkt. Bei allen diesen Vor-
trägen müßte der Unterricht auf lebendige Anregung
ausgehen und trodene Daten vermeiden. Durch
einen solchen Lehrgang wird der Staat keine Ver-

antworung erweisen, die er...
Sinn durch Unterstützung von Kunstschulen über-
nommen hat, und dafür sorgen, daß auch solche, bei
denen schließlich die eigentliche künstlerische
Tätigkeit nicht zutage kommt, entweder durch Be-
förderung eines besonderen technischen Zweiges oder
wenigstens durch allgemeine Bildung sich als nützliche
Mitglieder des Staatsweirns werden erweisen können.

Wirkliche Künstler aber fördert der Staat da-
durch, daß er die Kunst selbst fördert und ihr ein
Rückhaltum schafft, sei es im Inlande oder im Aus-
lande. Hier wird er trotz seiner Selbstnot nicht allzu
paran sein dürfen und Subventionen bewilligen
müssen, wo sie für Kunstler... und andre
künstlerische Unternehmungen notwendig sind. Aber
er unterstütze die Kunst, nicht die Künstler! Was
würde es nützen, wenn der Staat nur einzelnen
Künstlern einige Arbeiten abkaufte oder sie gelegentlich
durch Preise belohnte? Majoritätsbeschlüsse in künst-
lerischen Dingen sind in me er ungerecht. Die Mehr-
zahl der Bewerber ginge dabei doch leer aus und
schätzte viel größeren Nutzen davon, wenn der Staat
das allgemeine Interesse an der Kunst belebte und
wachhielte, die Verkaufsaussichten vermehrte und die
Ausfuhr von neuen Kunstwerken ermöglichte und
förderte.

Der Belebung des allgemeinen Interesses
dienen vor allem die Museen. Sie sollen nicht
künstlerischen Lehr- oder Markttagelagerstätten
gleich sein, sondern es müssen Stätten des Genusses
sein, die dem gesamten Volke zugänglich sind. Durch
überstündliche Aufstellung, durch Betonung der all-
gemein gültigen Hauptwerte und durch Aus-
scheidung nebensächlicher Dinge muß dem Publikum
die Beschäftigung erleichtert und zur Freude gemacht
werden. Die Häufigkeit, Kunst zu genießen, ist keines-
wegs auf die sogenannten Gebildeten beschränkt; die
ganze Bevölkerung könnte daran teilnehmen, wenn
sie gewohnt wäre, unsere herrlichen öffentlichen
Bauwerke liebend zu betrachten und sich wirklich zu eigen
zu machen. Diese obrigkeitlich klingende Meinung
gründen wir auf die Erfahrung, die man mit Volks-
bibliotheken und populären Konzerten gemacht hat,
wo man oft über das unverständliche schicksmäßige
Verständnis und die wahre Kunstliebe der